Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 23 (1961)

Heft: 2

Rubrik: Leser schreiben uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leser *schreiben* uns

Maschinenvorführungen

Massenhaft strömten die Bauern am Donnerstag, den 10. September 1959, auf dem Gutsbetrieb «Les Mottes» in Corcelles bei Payerne zusammen. (Das gleiche war zwei Tage vorher auf dem Gutsbetrieb der SGG in Oberglatt ZH der Fall. Die Red.) Es wurden 9 Kartoffel-Vollerntemaschinen vorgeführt. Die Preise der Maschinen variierten zwischen Fr. 3 400.— bis Fr. 8 500.—. Man konnte vergleichen, man konnte urteilen. Konnte man aber wählen? Nein! Was unseren Landwirten besonders fehlt, das sind Maschinen mit vielleicht etwas kleinerer Stundenleistung, aber die für den Durchschnittsbauer noch erschwinglich und rentabel sind. Für wieviele der Zuschauer mag das an der genannten Demonstration zugetroffen haben?

Was verlangen wir heute vor allem von einer Kartoffelerntemaschine oder von einer landw. Maschine im allgemeinen. Sie soll Arbeitskräfte ersetzen. Sie muss dies jedoch unter allen oder zum mindesten unter möglichst vielen Voraussetzungen tun können. Wieviele Bauern im ganzen Schweizerland herum pflanzen Kartoffeln in derart günstigen Bodenverhältnissen, wie sie auf dem Demonstrationsfeld gegeben waren? Hat zudem nicht der Herbst 1960 gezeigt, dass es andere als «Ideal-Verhältnisse» geben kann! Man konnte die Eignung dieser Maschinen lediglich unter etwas «knolligen» Bedingungen überprüfen. Man ist im Ungewissen darüber belassen worden, wie sie sich am Hang oder in feuchten oder gar nassen Böden eignen. Die Angaben über Knollenverletzungen, d. h. über direkte Schnitte oder «Verbeulungen» durch die im Tambour mitdrehenden Steine waren ungenügend. Auch über den Verschleiss der Maschine wurde man im Ungewissen gehalten. Die Vorführung wäre vielleicht aufschlussreicher und befriedigender ausgefallen, wenn ein anderes Gelände gewählt worden wäre. Ich bin mir bewusst, dass dies nicht einfach zu verwirklichen gewesen wäre.

Bedauerlich ist es vor allem auch, dass das Interesse der Konstrukteure und Importeure nur auf grosse und komplizierte Maschinen gerichtet ist. Dabei wäre im Hinblick auf die Mechanisierung der kleinen und mittleren Betriebe derart viel zu entdecken und zu unternehmen. Dies trifft umso mehr zu, als man mit der gemeinsamen Anschaffung von Maschinen allzu schlechte Erfahrungen machen muss.

Es sei mir noch ein anderer Hinweis gestattet: in den Kartoffel-Gebieten begnügte man sich vor der Mechanisierung mit 1—3 ha Anbaufläche. Heute macht diese Fläche das Doppelte, ja sogar das Dreifache aus. Bei ausgesprochen schönem und trockenem Herbst mag das gehen. Was wird aber mit der Ernte geschehen, wenn wieder nasse Herbste «à la 1960» folgen werden. Bei solchen Voraussetzungen würde mancher Bauer weniger den Höchstleistungen als vielmehr einem möglichst sicheren Funktionieren nachfragen.

Etwas anderes hat mich in Corcelles noch bedrückt. Wir waren dort auf einem 100-ha-Betrieb. Es ist ein prächtiger Betrieb, der von der Gemeinde Payerne einem industriellen Unternehmen, der Zukkerfabrik Aarberg verpachtet wird. Bewirtschaftet wird der Betrieb von einem Verwalter. Ich erlaube mir die Ueberlegung, dass der gleiche Betrieb in 6 Parzellen aufgeteilt 6 ehrbaren Bauernfamilien eine ausreichende, glückliche und unabhängige Existenz bieten würde. Diese Bemerkung trifft nicht nur für den Gutsbetrieb «Les Mottes» zu. Es ist schade, dass zurzeit eine diesem Ideal eher entgegengesetzte Tendenz Ueberhand nimmt. Es bedeutet nämlich noch ein Ideal ein **unabhängiger und freier Bauer zu sein.** G. M. in C. (VD)

Uebersetzung besorgt durch r.